

**Abonnement :**  
Für 6 Monate . . . 6\$000  
„ 3 Monate . . . 3\$000

**Anzeigen**  
werden billigst berechnet.  
Vorausbezahlung.

**Erscheint**  
wöchentlich zwei Mal:  
Mittwoch u. Sonnabend.

**Expedition :**  
Rua da Esperança Nr. 50.

# Germania.

Mit der wöchentlichen Beilage: „Illustriertes Unterhaltungsblatt“.

**Agenturen :**  
Santos: H. Brüggemann.  
Campinas: J. U. Keller-Frey.  
Limeira: Eduard Stahl.  
Rio Claro: Otto Jordan.  
Piracicaba: B. Vollet.  
Rio de Janeiro: C. Müller.  
Rua do Hospicio N. 91,  
Taubaté: J. M. de Carvalho.  
Dona Francisca: L. Kühne.  
Porto Alegre Grundlach & C.  
Serig'sche Buchhandlung in  
Leipzig, Neumarkt N. 3.

## Notizen.

**Neue Postkarten.** Vom 15. d. M. an gelangt an der Post eine neue Art Postkarten zum Verkauf, welche das doppelte Format der bisherigen haben und umgelegt und mittelst des befeuchteten Gummirandes verschlossen werden können. Da der Preis (100 Rs.) gleich dem gewöhnlicher Briefe ist, so ist die Nützlichkeit dieser Neuerung nicht recht einleuchtend.

Die **300 Contos** der am Sonnabend gezogenen Rio-Lotterie sind der Handelsfirma Castro & Irmão in S. Francisco de Paulo, Cantagallo, zugefallen.

Das **transatlantische Kabel** ist wieder gebrochen, und ist bereits ein Dampfer von London abgegangen mit dem Auftrag, den Schaden auszubessern. Da der Bruch zwischen Pernambuco und S. Vicente geschehen ist, so zweifelt man wegen der grossen Meerestiefe, dass die Ausbesserung möglich sein wird. Auf jeden Fall beabsichtigt man aber, zum künftigen Juni auf jener Strecke ein neues Kabel zu legen.

**Dampfschiffahrt auf dem Tieté.** Hr. Ingenieur João Rudge hat kürzlich einen kleinen Dampfer von Europa kommen lassen, um eine regelmässige Verbindung zwischen Mogy das Cruzes, S. Paulo und Parnahyba herzustellen. Vorläufig ist das kleine Dampfboot („Piratuinga“) dem Publikum zu Spazierfahrten von der grossen Tieté-Brücke nach der sog. „Barra do Baruel“ zur Verfügung gestellt, und zwar an folgenden Tagen: Sonnabends von Nachm. 3—7 Uhr, Donnerstags und Sonntags von 7—10 $\frac{1}{2}$  und von 3—7 Uhr. Passagierpreis hin und zurück 1\$000.

**Rückkehr.** Die Herren Wilhelm Christoffel, Carlos Messenberg und Chr. Webendorffer sind mit dem Hamburger Dampfer „Montevideo“ von ihrer Reise nach Europa zurückgekehrt und am Sonnabend Abend glücklich und gesund wieder in S. Paulo eingetroffen. Wir rufen unsern Freunden einen Willkommengruss zu.

**Brasilianer in Uruguay.** Der „Nacion“ in Buenos Ayres wird von ihrem Korrespondenten in Montevideo berichtet:

Die von den Behörden in India Muerta (Departement Rocha) an dem Brasilianer Antonio Leal verübten Greuelthaten haben von der Regierung des Hrn. Santos kräftige Massregeln hervorgerufen,

um den Schuldigen die verdiente Strafe zu Theil werden zu lassen. Was man gegen die Mörder von Passo Hondo und gegen die Peiniger Volpi's und Patroni's nicht gethan, geschieht jetzt: alle Behörden von Rocha wurden suspendirt und nach Montevideo citirt, um wegen der verübten Barbarei Rechenschaft zu geben. Für das Departement Rocha wurde als interimistischer Chef politico Hr. Amuedo ernannt.

Hr. **C. v. Koseritz** ist vorgestern in Begleitung seiner werthen Familie mit dem Abendzuge von Rio angelangt. Eine Anzahl Deutscher begab sich in einem Spezialbond nach der Nordstation, um den geehrten Gast zu begrüßen und nach seinem Absteigequartier (Grande Hotel) zu geleiten. Hr. v. Koseritz gedenkt bis zum 11. d. hier zu verweilen und ausser den sonstigen Sehenswürdigkeiten auch den in erfreulichem Aufschwung befindlichen Industrie-Anlagen, namentlich Geschäften deutscher Firmen, einen Besuch abzustatten. Wir haben uns gefreut, Herrn Koseritz so wohl und munter zu sehen, und hoffen, dass es ihm in S. Paulo gut gefallen möge.

„**Gazeta Liberal**“ ist ein neues hiesiges Organ der liberalen Partei. Sie erklärt sich für das Programm von 1868, warnt jedoch vor Ueberstürzung in den Reformen. Sie erklärt sich unbedingt zu Gunsten der Emanzipation, ist jedoch entschiedene Gegnerin der Abolitionisten; die Emanzipation auf Grund des Gesetzes vom 28. Sept. 1871 finde ihre volle Sympathie, und sie werde immer für dieselbe eintreten, denn sie sei ein liberales Blatt und wünsche die Sklaverei mit Aussterben der Sklaven beendigt zu sehen.

**Campinas.** Am Sonntag Nachmittag erbrach ein Dieb die Thür des Hauses N. 4 der Rua Rozario, während die Bewohner abwesend waren und stahl einige dreissig Milreis in Geld, Medaillen, Goldsachen, Kleider und ein Loos N. 15,653 der Ypiranga-Lotterie. Der Schelm entkam.

**Nach einer Statistik** von 1872 lebten in der Provinz Minas Geraes unter einer Bevölkerung von 2,039,735 Seelen 3167 Personen von mehr als 100 Jahren und 26,275 Personen von mehr als 90 Jahren.

**Alenas.** Hier lebt eine Hebamme, welche 155 Jahre alt ist und trotz dieses hohen Alters ihren Beruf mit Pünktlichkeit und Geschicklichkeit versieht.

## Atlas des Maladies de la Peau, von

**Dr. Silva Araujo.** Wir erhielten Fasciculo I. und II. dieses Werkes, das sich mit den Hautkrankheiten, dermatologischen wie syphilitischen, beschäftigt. Es ist beinahe überflüssig, ein Werk des Dr. Silva Araujo dem Publikum im Allgemeinen und den Aerzten insbesondere zu empfehlen. Dr. Araujo's Renommée ist im In- und Auslande längst befestigt, und anpreisende Worte entbehren da jeglicher Begründung, wo die blosse Nachricht von dem Erscheinen eines Werkes genügt, um demselben sofort die weiteste Verbreitung zu sichern. — Wie schon bei früheren Gelegenheiten, so zeigt sich auch bei dieser der kosmopolitische Charakter Dr. Araujo's, nach dessen Ansicht die Wissenschaft ein Allgemeingut ist, welches trennende Rassen- oder Nationalunterschiede nicht kennt. Obwohl naturgemäss die in Brasilien als diesem Lande charakteristisch auftretenden Hautkrankheiten vornehmliche Berücksichtigung finden, das Werk also auch hauptsächlich hiezulande auf Abnehmer zu rechnen hat, so hat Hr. Araujo doch den kosmopolitischen Charakter seiner Wissenschaft dadurch zu wahren gewünscht, dass er sich einer der drei Weltsprachen bedient. So eingehend seine Kenntnisse in der deutschen und englischen medizinischen Fachwissenschaft sind, wären diese Sprachen doch für die Mehrzahl unserer Aerzte leider unverständlich gewesen, während das Französische von fast allen mehr oder weniger verstanden wird. In dieser Sprache erscheint das Werk. Das Format ist Folio, der Druck von Leuzinger & Filhos in Rio ist mustergiltig, die in Farbendruck gegebenen Abbildungen, gezeichnet von dem Künstler Lopes Rodrigues und gedruckt vom Hause Paulo Robin & Co., ragen durch die Natürlichkeit der Darstellung hervor und erwecken in dem an dergleichen Krankheiten nicht gewöhnten Laien einen ebensolchen Schauer, wie die betreffenden Krankheiten in natura.

Der Preis pro Heft beträgt 5\$000, und sind Bestellungen auf dieses Werk, unter Beifügung des Betrags in registriertem Brief oder mittelst Vale postal, zu adressiren an den Autor, Dr. Silva Araujo, Rua do General Camara 63, Rio de Janeiro.

In der Provinz **Alagoas** gaben aus Anlass eines bischöflichen Besuchs der Vikar Francisco Vital 16 und der Commendador Palmeira 5 Skla-

## Das Findelhaus in Newyork.

(Aus der „Newyorker Zeitung.“)

Die Gebäude, welche unter der Gesamtbezeichnung „Findelhaus“ bekannt sind, bilden allein das von Lexington und 3. Avenue, sowie 68. und 69. Strasse begrenzte Häusergeviert. Die Gegend, in welcher das vorzüglich verwaltete Findelhaus liegt, ist eine der höchst gelegenen und gesündesten auf Manhattan Island. Ein Berichterstatter, welcher der Anstalt einen Besuch abstattete, wurde in dem geräumigen Empfangszimmer von der Schwester Irene, der Oberin des Asyls, begrüsst. Dieselbe gab über das Entstehen der umfangreichen Anstalt mit Vergnügen Auskunft.

„Im Jahre 1869,“ sagte sie, „wurde ich von der Mutter Jerome beauftragt, ein Heim für Findlinge zu errichten. Ich besass damals weder Geld, noch die Hoffnung, die mir gestellte Aufgabe erfüllen zu können. Mit zwei Schwestern begann ich meine Thätigkeit an Ost 12. Strasse, in der Nähe der St. Annenkirche.“

Nach und nach gelang es mir, Freunde für die Sache zu interessiren und Geldmittel aufzubringen. Die Stadt überliess mir den Grund und Boden, auf dem jetzt das Findelhaus steht, auf 99 Jahre und trägt jährlich einen Theil zu den Kosten des Unterhalts der Anstalt bei. Aber die jährlichen Bewilligungen sind zur Bestreitung der Kosten durchaus unzulänglich und ich bin fortwährend auf die Mitwirkung von wohlthätigen Menschen angewiesen. Ich habe 600,000—700,000 Dollars gesammelt und verausgabt. Die Schuldenlast, die auf der Anstalt ruht, beträgt nur 14,000 Dollars. Die Zahl der Schwestern beläuft sich jetzt auf 33.

Im vergangenen Jahre verlor ich drei derselben, die infolge Ueberanstrengung vorzeitig in's Grab sanken. Wir erlitten uns im Sommer um 5, im Winter um 5 $\frac{1}{2}$  Uhr von unserem Lager und sind bis Abends 9 oder 9 $\frac{1}{2}$  Uhr thätig. Der Erholung sind täglich nur 45 Minuten gewidmet. Niemand, mit Ausnahme des Hausarztes, der Wärterinnen, der Dienstboten und des Wächters, wird für seine Dienste honorirt.

Jeder der sechs „Wards“ steht eine Schwester, unterstützt von einer Matrone, vor. Viele Säuglinge werden von den Müttern gepflegt und diese Einrichtung ist eine vortreffliche. Wir haben nämlich gefunden, dass hierdurch den unglücklichen Geschöpfen Gelegenheit gegeben wird, aufrecht erhalten von der Mutterliebe, in die Gesellschaft zurückzukehren. Die Mütter werden, falls es in dem betreffenden Falle wünschenswerth und praktisch ist, überredet, hier bei ihren Kindern zu bleiben. Sie finden hier ein Heim, Pflege und Sympathie und ausserdem wird für sie etwas Geld in der Bank deponirt, damit sie schliesslich nicht mittellos in die Welt zurückzutreten brauchen. Manchmal werden hier sogar Trauungen vorgenommen und das an den unglücklichen Müttern begangene Unrecht wird gesühnt.

In der Anstalt befinden sich, Schwestern und Aufwärterinnen eingerechnet, zur Zeit ungefähr 900 Seelen. Ausserdem sind über 1000 Kinder ausserhalb der Anstalt untergebracht. Der Detektive, welcher der Anstalt attachirt ist, wacht darüber, dass die Kleinen die Pflege erhalten, die ihnen gebührt. Die „Society of St. Vincent de Paul“ arbeitet mit uns Hand in Hand und ein oder zweimal per Monat wird jedes Haus besucht, in welchem Findlinge untergebracht sind. Am ersten

Mittwoch in jedem Monat hat sich jede Wärterin mit den ihrer Pflege anvertrauten Kindern hier einzufinden und dann kann man über 1500 Kleine und etwa 800 „Mütter“ bei einander finden. Die Pflegerinnen, welche ausserhalb der Anstalt Findlinge in ihrer Obhut haben, erhalten monatlich zusammen 4000—10,000 Dollars.

In die Anstalt aufgenommen werden nur innerhalb der Stadtgrenzen geborene uneheliche Kinder. Natürlich gehen wir im Interesse der Stadt sehr vorsichtig zu Werke. Wir gestatten es nicht mehr, dass Kinder einfach vor der Thür in der Krippe niedergelegt werden. Wer ein Kind hier aufgenommen haben will, muss erst ein gründliches Verhör bestehen.

Werden bei der Aufnahme keine Bedingungen gestellt, so lassen wir die Kinder taufen, andernfalls wird den Wünschen der Mutter Rechnung getragen. Gewöhnlich verbleiben die Kleinen drei bis vier Jahre in der Anstalt, bis wir für sie „Eltern“ gefunden haben. Ehe wir einer Familie gestatten, einen unserer Pfleglinge zu adoptiren, bereiten wir letztere auf die Begegnung mit ihrem „Papa“ und „Mama“ vor. Nach der Adoption ist das Kind in der Anstalt unter dem Namen seiner Adoptiveltern bekannt. Der Neugierde gelingt es nie, etwas über den Ursprung unserer Pfleglinge zu erfahren.

Im verfloßenen Jahre sind von 1578 Säuglingen 494 gestorben. Das ist zwar ein ungeheurer Prozentsatz, aber man muss bedenken, dass wir die Kinder fast sämmtlich im Alter von unter einem Jahre und meist in gänzlich verwaarlostem Zustande erhalten.“

Der Berichterstatter machte nach dieser Unterredung einen Rundgang durch alle Räume der

ven frei. (Also wohl nur dem Bischof zu Ehren.) Merkwürdig dünkt uns aber der Umstand, dass der Hr. Vikar zur Bedienung seiner hochwürdigen Person jetzt so viele Sklaven nur entbehren kann.

**Rio de Janeiro.** Die hiesigen Zeitungen sprechen viel von einer neuen Polizeimassregel, welche eine Folge des Attentates vom 25. Okt. ist. Die Polizei scheint zu schwach zu sein, sich der sogenannten Capoeiros zu erwehren, und diese sollen daher der Strafe der Deportation verfallen, welche indessen nur auf Ausländer ihre Anwendung finden kann. Nun sind aber die Capoeiros, welche in diesem Falle mit den Capangas, die als eigentliche Urheiber des an Apulcho begangenen Mordes zu bezeichnen sind, ungefähr die gleiche Gattung ausmachen, ein ursprünglich nationales Element, dem sich zwar italienische und Bummler anderer Nationalität angeschlossen haben, ohne jedoch mehr als eine winzige Minorität vorzustellen. Mithin lässt sich von dieser Deportationsmassregel nur ein geringer Erfolg erwarten. Eine bessere Polizei wird also auch wie vor das Wünschenswerthe bleiben.

— Der Kaiser besuchte den engl. Fleischtransportdampfer „Doric“. In der für 18,000 Hammel eingerichteten Eiskammer herrschte eine Kälte von 15 Grad unter Null. Der Kommandant übermachte der kaiserlichen Küche einen vor 40 Tagen in Neuseeland geschlachteten Hammel.

Am 30. v. M. brachen Diebe in das Comptoir der HH. Klingelhöfer & C. ein und entwendeten aus einem Schreibpulte 44\$. Der eiserne Geldschrank widerstand glücklicherweise allen von den Dieben gemachten Öffnungsversuchen. (A.D.Z.)

— Der Polizei-Chef von Rio hat in letzter Zeit an die Guardas urbanos Dienstforderungen gestellt, welche die Kräfte vieler zu übersteigen scheinen. Der Dienst dauert täglich 18 Stunden. Nicht sowohl die übermässige körperliche Anstrengung, welche er den Guardas urbanos bringt, als der Mangel an Zeit zum Schlafen und Ausruhen hat einen grossen Theil auf's Krankenlager geworfen. Andere, welche nicht zu Hause schlafen können, schlafen während des Dienstes. Unter solchen Umständen erscheint die Stärke des Corps von 560 Mann zu gering für die an sie gestellten Anforderungen.

— Dem „Boletim“ der Alfandega von Rio de Janeiro vom 23. v. M. entnehmen wir, dass die Einfuhr ausländischer Banha (Schweinefett), die im Jahre 1878/79 über 1,700,000 Kilogr. betrug, im J. 1882/83 noch nicht 800,000 Kilo erreichte. Es ist das ein deutlicher Beweis, dass die nationale Banha durch ihre Güte sich in gleicher Weise einen zuverlässigen Absatz im Lande geschaffen hat, wie die Santa-Katharinenser Butter, welche bereits ein so gesuchtes und geschätztes Nationalprodukt geworden ist, dass in den Häusern der Reichen und Vornehmen andere gar nicht auf den Tisch kommt. Trotz dieser Thatsache fährt unser Heer wie unsere Kriegsmarine fort, für die Soldaten amerikanische Banha und englische Butter zu beziehen, und dies mit einer solchen Hartnäckig-

keit und Geringschätzung der gleichen nationalen Produkte, dass der Verbrauch derselben ausdrücklich ausgeschlossen ist.

— „Folha Nova“ berichtet, dass sich jede Zielung einer grossen Lotterie an der Sparkasse dadurch fühlbar macht, dass Hunderte von Arbeitern ihre kleinen Ersparnisse zurückziehen.

— Man beabsichtigt für die Caixa Economica und Monte de Socorro, welche bisher im Palaste der Deputirtenkammer funktionirten, ein eigenes Gebäude zu errichten.

— Die Divida fluctuante des Staatsschatzes hat eine Höhe erreicht, dass ihre Beseitigung sich in kurzer Zeit als nothwendig herausstellen wird. Man scheint in den leitenden Kreisen noch zu schwanken zwischen inländischer und auswärtiger Anleihe.

— Die Gesellschaft „Nucleo Abolicionista“ feierte am 4. d. M. die Inauguration der von ihr übernommenen Mission: Sklavenbefreiung. Der Ertrag des Festes soll zum Freikauf eines Sklaven verwendet werden.

— Hr. Dr. Domingos Freire in Rio hat in letzter Zeit bei einigen 50 neuangekommenen Spaniern und Italienern, Bewohnern von Miethkasernen und im Emigrantenhause befindlichen Personen Impfungen gegen Gelbes Fieber vorgenommen, und zwar mit anscheinend gutem Erfolg. Auf Beschluss der Sanitätsbehörde soll nun ein regelmässiger Dienst für Impfung gegen Gelbfieber im Gebäude des Instituto Vaccinico eingerichtet werden.

**Eisenbahn Recife — S. Francisco.** Im Monat August betragen die Ausgaben 37 Contos, die Einnahmen 26 „

Defizit 11 Contos.

Mit andern Worten, die Einnahmen dieser Bahnlinie reichen nicht einmal zur Bestreitung der Betriebskosten aus. Die jährlichen Zinsen dieser seit 22 Jahren dem Verkehr übergebenen Bahn wurden bisher regelmässig voll und ganz vom Staate bezahlt.

**S. Catharina.** Hr. Dr. Braga, Konzessionär der Eisenbahn D. Pedro I. (S. Francisco - Porto Alegre) hat sein Privilegium an eine englische Gesellschaft verkauft. Welche Bedeutung dieser Bahn seitens der neuen Konzessionäre beigelegt wird, ersieht man am besten aus der Summe, welche von ihnen angelegt wurde, um sich dieselbe zu sichern. Dr. Braga erhielt rund 1000 Contos, eine jährliche, lebenslängliche Rente von 30 Contos und die Anstellung als Oberingenieur derselben Bahn. Also wieder eine englische Bahn mehr! John Bull breitet sich, vermöge seines langen Säckels, täglich mehr aus und wer nicht gar zu alt ist, kann noch erleben, dass aus unserem schönen Brasilien eine tributpflichtige englische Kolonie wird, dass wir, wie die Zulu-Kaffern, englische Residenten annehmen müssen und dass englischer Einfluss Alles beherrscht. Und dabei leben vielleicht einige hundert Engländer im ganzen Reich! — Wollten doch unsere Landsleute im alten Vaterlande einmal begreifen, dass der-

artige Kapitalanlagen nicht bloss Zinsen tragen, dass sie auch einen gewaltigen Einfluss sichern. Anstatt Sandwüsten in Afrika zu kaufen, wäre es doch rentabler, hier Eisenbahnen zu bauen, die ersehnten Minen gingen dann mit drein.

Dr. Braga ist seine Million übrigens zu gönnen. Rastlos war er für sein Projekt thätig, länger als 20 Jahre hat er die Unterstützung aller Machthaber, das Interesse bei allen Parteien zu wecken gesucht und sein ganzes Vermögen während der Zeit zugesetzt.

Privatnachrichten zufolge sind die Ingenieure in S. Francisco angekommen und sollen die Arbeiten an der Bahn „S. Francisco - Porto Alegre“ in aller Kürze beginnen.

— Die Arbeiten an der zweiten Bahn in dieser Provinz, S. Francisco - Rio Negro, jetziger Konzessioninhaber Graf Goussencourt, sollen zum 1. Januar in Angriff genommen werden.

— Au der D. Theresabahn brach ein Gerüst zusammen, zwei Arbeiter kamen dabei um's Leben.

— An Stelle des nach Joinville versetzten Hrn. Wilhelm Engelke ist Hr. Antonio Cardozo Cordeiro zum Kollektor von Blumenau ernannt worden.

— Für ausgestellte Hölzer erhielt die Kolonie Blumenau auf der Amsterdamer Exposition eine Broncedaille. (Immigr.)

Die drei Indianerkinder, schreibt das „D. Wochenbl.“, von welchen wir kürzlich berichteten, dass dieselben in einer Rossa in S. Bento gefangen wurden, erhielten in Joinville die Taufe, sind also mithin in den Schooss der alleinseligmachenden Kirche aufgenommen. Der dortige Vikar führt diese Kinder im Taufregister an: Antonio, Eingeborner, aus dem Stamme der Botokuden, Täufling des Antonio Sinke — Benta, desgleichen, Mündel des Dr. Engelke — Stefanie Marianna von Waldheim, desgleichen, Mündel des Hrn. von Lasperg. — Das mag alles vom Standpunkt der Heidenbekehrung „sehr schön“ sein. Wir wollten aber einmal hören, welch heillosen Lärm geschlagen würde, wenn z. B. die Bugres drei Kolonistenkinder geraubt hätten, da würde Mordio über das Raubgesindel geschrien werden; so ist aber der Fall umgekehrt und haben Kulturmenschen die Kinder von „wildem“ Menschen nicht geraubt, sondern gefangen, um sie in der Religion der Liebe zu erziehen. Wir glauben, jene biedern Joinvillenser würden ein Gebot der Menschlichkeit erfüllen, wenn sie den Indianern ihre Kinder zurückgeben, denn möglicherweise hängt die Indianermutter mit mehr Liebe und Zärtlichkeit an ihren Kindern, als manche Mutter von unserem Stamme an den ihrigen.

**Bio Gr. do Sul.** In S. Jeronymo beging ein Hr. Florencio Antonio Alves eine hochherzige That, indem er einem seiner Sklaven im Alter von 67 Jahren die Freiheit schenkte unter der Bedingung, ihm bloss noch vier Jahre zu dienen. Solche Helden besitzt Brasilien noch viele.

**Die Kohlen** von Arroio dos Ratos (Rio Gr. do Sul) wurden am 31. v. M. von der Eisenbahn D. Pedro II. einem Versuche unterzogen und er-

Anstalt und fand alles in schönster Ordnung. In der „Office“, in welcher jährlich etwa 250,000 Dollars vereinnahmt und verausgabt werden, arbeiten mehrere nicht salarirte Schwestern, deren Rechnungen stets bis auf den Cent stimmen.

An der Thür sagte Schwester Irene beim Abschied auf eine leere Krippe deutend:

„Hierin haben mehr als 13,000 Säuglinge gelegen.“

## Vermischtes.

**Etwas vom Salatanmachen.** Der Franzose kennt, wie wir wissen, keine Geographie, kann dafür aber vorzüglichen Salat bereiten, der Deutsche aber, der in der Geographie so sehr bewandert ist (?), versteht dagegen vom Salatanmachen gar nichts. Ja, meine Damen und auch meine Herren, die Ihr ja schliesslich den Salat auch essen müsst, den die bessere Hälfte in der Küche zubereitet, für den Kenner ist es unter Umständen sehr schwer, sich mit der grossen Kenntniss in der Geographie zu trösten, wenn er sieht, wie der Salat misshandelt wird. Da steht ein mehr oder minder zartes weibliches Wesen und schneidet mit rücksichtsloser Härte die schönen saftigen Salathäupter in Stücke, etwas grösser als Häcksel, so dass man meinen sollte, es würde Grünzeug für junges Federvieh hergerichtet. Holdes Wesen, möchte man rufen, was ein Gott zusammenfügt, das soll der Mensch nicht scheiden, namentlich nicht, wenn es so saftige Salatherzen sind, die einen so eigenthümlich aromatisch-frischen Geschmack haben, als bisse man in den Frühling selbst hinein. Aber die Salatherzen rühren die

Gransamen nicht zum Mitgefühl. Aus der Zeit der Ururgrossmutter, die noch in dem Jahrhundert der Tortur und Hexenprozesse lebte, ist diese grausame Behandlung auf uns gekommen. Wie dem mitleidigen Zuschauer selbst, so blutet auch das Salatherz bei jedem Schnitt, denn ein weisser, milchiger, leicht bitterer Saft fliesst dabei aus den Blättern und Stielen, und dieser Saft ist es eben, welcher das Aroma enthält. Das ganze kleingeschnittene Grünzeug wird gleich in's Wasser geworfen und nun beginnt die Wäsche. Ein Sturzbad über das andere presst den armen Blättern den letzten Rest vom ursprünglichen Saft aus. Das ist Reinlichkeit. Jetzt liegt er da, der arme Salat, schlaff, gedemüthigt, triefend. Das kühle Bad hat den Blättern allen Halt genommen. Nun beginnt die Würze. Es ist natürlich unmöglich, den durchwässerten Blättern das Wasser mehr als theilweise zu nehmen, das ist aber für den denkenden Germanen, der dabei vielleicht an die Quellen des Nils erinnert wird, nebensächlich. Salat hat seinen Namen aus dem Italienischen, von *sale* = Salz. Der Deutsche thut aber stets Essig und Oel, wohlverstanden den Essig nicht bloss bildlich, sondern auch faktisch zuerst dazu. Um das Brunnenwasser, das den Blättern anhaftet, zu bekämpfen, sei Essig das beste Mittel. Ausserdem hätten ja die angewässerten, ansgelagerten Blätter keinen Geschmack, wenn die Säure nicht zu Hilfe komme. Salz kommt dann auch noch dazu und in den meisten Fällen wohl auch noch etwas Oel. Diese Mischung kann man selbst in den deutschen Hotels bekommen. Aber bei aller Kenntniss der Geographie könnte man doch einen Salat machen, der nicht bloss schmackhaft, sondern auch nahrhaft ist und daher bei weitem nicht

so kostspielig, wie die Anhänger des Essigverfahrens meinen, welche durch vielen Essig das Oel ersparen wollen. Man nehme die Salathäupter und entferne die äussern rauhen Blätter, die man nicht geniessen will, und dann pumpt Wasser darüber, so viel Ihr wollt. Jetzt schwenkt die Köpfe tüchtig ab. Nehmt dann noch die äussern Blätter herab, schneidet den Strunk ab und theilt die Herzen in der Schüssel in zwei oder vier Theile. Diese werden mit feinem Salz bestreut und mit Oel begossen. Nach einigen Minuten ist Oel und Salz verschwunden, d. h. zwischen die kranken Blätter gezogen. Jetzt rührt die ganze Masse gehörig durcheinander, zerschneidet die Herzstücke noch einmal und besprengt das Ganze mit Essig nach Bedarf. Es gibt allerdings Leute, die da meinen, solchen Salat gar nicht essen zu können, lediglich weil sie bloss den anderen gegessen haben, aber es käme auf den Versuch an. Die Sache hat aber noch eine sehr ernste Seite, denn eine gute Zahl der herrschenden Magenkatarrhe rührt von dem üblichen Essigsalat her.

**Das Lotto**, welches in Italien noch immer ein Regal des Staates ist, hatte in den 20 Jahren von 1863—1882 eine Einnahme von 1,302,572,000 Lires. Die Gewinnste betragen 770 Millionen, und es blieben dem Fiskus als Netto-Gewinn 532 Millionen.

**Ein Lehrer** in Schwaben fragte seine Schüler: Wer kann mir den höchsten Berg in Deutschland nennen? — Ich, rief ein Schüler. Der Hohen-Asperg (Staatsgefängniss) ist's. — Lehrer: Wieso? — Mein Vater hat zwei Monat' gebraucht, bis er wieder runter gekommen ist!

gaben ein befriedigendes Resultat. Der Bahnzug, bei welchem der Versuch angestellt wurde, hatte ein Gewicht von 410 Tonnen.

**Neueste Nachrichten.**

**London, 30. Oct.** Die französ. Regierung hat den Reklamationen der britischen Regierung, bezüglich der auf Befehl des franz. Expeditions-Chefs unter Beschuldigung der Spionage vorgenommenen Verhaftung und Einsperrung des engl. Missionärs Shaw in Madagaskar, nachgegeben, gesteht dem Genannten das Recht auf eine Entschädigung zu und wird sie ihm zahlen.

Der „Standard“ publizirt Telegramme von China, in welchen versichert wird, dass in Kanton die chinesischen Kriegsrüstungen mit äusserster Energie und Schnelligkeit fortgesetzt werden.

— 31. Oct. Eine furchtbare Explosion hat auf der unterirdischen Eisenbahn in London stattgefunden. Bis jetzt weiss man nur, dass 38 Personen mehr oder weniger schwer verwundet wurden. Das Unglück wird als ein Attentat der Feuer betrachtet.

— 2. Nov. Die englischen Blätter, indem sie das Resultat der Unterhandlungen zwischen Frankreich und China analysiren, sind der Ansicht, dass ein Krieg mit dem himmlischen Reich unvermeidlich sei.

**Kairo, 31. Oct.** Die Insurgenten unter dem falschen Propheten in Sudan sind durch die in letzter Zeit erlittenen schweren Niederlagen vollständig desorganisirt und versprengt worden.

**Paris, 31. Oct.** Gestern richteten die Intransigenten (der äussersten Linken) in der Deputirtenkammer eine Interpellation an die Regierung hinsichtlich ihrer äusseren Politik und besonders wegen ihrer Operationen in Tonkin und der Unterhandlungen mit China. Das Resultat ergab einen wahren Triumph für das Ministerium Ferry. Nachdem die Regierung ihre Meinung kundgegeben, wurde die Diskussion geschlossen und mit 339 gegen 159 Stimmen ein Vertrauensvotum für die Regierung beschlossen, unter Billigung der ministeriellen Politik und der Ermächtigung des Generals (und Kriegsministers) Campenon, in seinen militärischen Operationen fortzufahren, trotz aller von China veranlassten Schwierigkeiten.

— 2. Nov. Die französ. Presse, welche die Möglichkeit eines Krieges mit China diskutirt, zeigt sich einer bewaffneten Intervention sehr geneigt und hat bezüglich der Resultate derselben eine sehr optimistische Meinung.

*Deutschland.*

— Der deutsche Kronprinz und die Frau Kronprinzessin haben sich mit ihrer zweiten Tochter, der Prinzessin Viktoria, nachdem sie am 30. Sept. in Baden-Baden den Geburtstag der Kaiserin verlebte, am 1. Oktober nach der Schweiz begeben. Am 3. haben sie den grossen St. Bernhardpass bestiegen, der über die Alpen von der Schweiz nach Italien führt, und die Nacht zum 4. oben im Hospiz bei den Augustiner-Brüdern zugebracht. Am 4. sind sie dann bei starkem Schneefall nach Italien herabgestiegen. Am schönen Lago Maggiore werden sie eine Zeitlang verweilen.

— An dem Tage der Enthüllung des Nationaldenkmals hat der Schöpfer desselben, Professor Schilling, vom Kaiser nicht nur einen Orden verliehen, sondern auch eine Ehrengabe von 30,000 Mark erhalten. Durch ein eigenhändiges Schreiben des Kaisers ist dem Meister dies an Enthüllungstage mitgetheilt worden. Der Kaiser sagte beim Ueberreichen der Ehrengabe: „Neben den äusseren Anerkennungszeichen, die Ihnen die Oeffentlichkeit schuldet, empfangen Sie auch einen Beweis meiner persönlichen Dankbarkeit und Achtung.“

— Windthorst, der Führer der Ultramontanen, berichtete dem katholischen Verein in Düsseldorf über die Feier in Rudesheim. Ich komme, sagte er, vom Niederwaldfest, einem der erhebednsten Feste meines Lebens. Dieses Fest hat gezeigt, dass die Deutschen aller Parteien und Religionen fest stehen, wenn es gilt, gegen die äusseren Feinde in die Schranken zu treten, und dass alle Meinungsverschiedenheiten im Inneren ausgekämpft werden nur auf dem Boden des Gesetzes.

— Die deutschen Sammlungen für Ischia haben 520,869 Mark ergeben.

— Dem Justizminister in München liegen 27 Todesurtheile vor.

— Struwelpeter, d. h. die Hauptfiguren dieses weltberühmten Kinderbuches, kommen in Frankfurt auf das Theater.

— Schleiz in Thüringen scheint eine sehr gesunde Stadt zu sein. In den 7 Wochen vom 13. Juli bis 1. September ist dort kein Erwachsener gestorben, was bei 6000 Einwohnern schon etwas sagen will.

— In Altenburg hat der Hutfabrikant Förster mit 200—300,000 Mark Bankrott gemacht und sich entleibt.

— Auf dem Weg von der Rosenau nach Coburg gingen die Pferde mit dem Wagen durch, in welchem die Herzogin von Edinburg mit ihren Kindern sass. Sie jagten gegen einen Chausseebaum, die Deichsel brach und der Kutscher brachte die zitternden Thiere zum Stehen. Alle blieben unversehrt.

— In Ermsleben bei Halberstadt sind über 300 Personen an der Trichinosis erkrankt. Vier sind bereits gestorben.

Auch in Halle ist die Trichineukrankheit aufgetreten.

*Schweiz.*

— An derselben Stelle bei Horgen am Züricher See, wo schon früher einmal ein grosses Stück des Ufers versank, ist wieder eine grosse Uferstrecke in die Tiefe gesunken. Am 25. Sept. früh 4 Uhr verschwanden die alten und neuen Anlagen in den See. Das Geleise der linksufrigen Zürichseebahn wurde dadurch gefährdet, indem sich hart an den Schwellen Risse im Boden zeigten. Der Bahnverkehr ist unterbrochen, und die nächsten Bewohner mussten flüchten. Die Tiefe, von der das Land verschlungen wurde, misst 180 Fuss.

— Der weltbekannte Gasthof der Gebrüder Hanser am Giessbach im Berner Oberland ist abgebrannt.

*Oesterreich-Ungarn.*

— Die Mörder des ungarischen Oberstrichters Freiherrn v. Majlath in Pest heissen Spanga, Pitely und Berecz. Sie sind jetzt alle drei zum Tode verurtheilt worden, sind aber entschieden gegen die Todesstrafe und haben appellirt. Andere ermorden und berauben wollten sie, aber selber banmeln, — nein!

— In Meran ist am 6. October der Grundstein einer protestantischen Kirche gelegt worden, der ersten in Südtirol.

*Italien.*

— Pater Beckx, der Jesuitengeneral, ist nahezu 90 Jahre alt, neigt sein Haupt zum Tode und die Zügel des Regiments entfallen ihm. Die Jesuiten haben ihm daher einen Coadjutor, d. h. einen Gehülfen und Stellvertreter gegeben, der zugleich zu seinem Nachfolger bestimmt ist. Dieser ist Deutsch-Schweizer Auleredy, seitler Rektor in der berühmten Jesuiten-Kolonie Maria-Laach bei Andernach.

*Frankreich.*

— Der bisherige französische Kriegsminister Thibaudin hat endlich zurücktreten müssen. Aber nicht, weil er den Deutschen sein Ehrenwort gebrochen, sondern weil sich innerhalb der französischen Regierung zwei Parteien gebildet hatten, von welchen die, auf deren Seite Thibaudin stand, unterlag. An seine Stelle ist General Campenon getreten, der das Kriegsministerium schon unter Gambetta inne hatte.

*Nordamerika.*

— Die Stadt Philadelphia war die erste deutsche Kolonie in Nordamerika. Sie feierte am 8. Oct. ihr 200jähriges Jubiläum. Deutsche Sprache und deutsches Wesen hat sich dort am meisten erhalten und es weit gebracht. William Penn wanderte 1683 mit 13 deutschen Familien aus Elberfeld und anderen aus der Pfalz dorthin aus und gründete die Kolonie. Philadelphia bestand damals aus 3 bis 4 kleinen Hütten, alles andere war Wald, Unterwuchs und Buschwerk. Die Kolonie wuchs aber von Jahrzehnt zu Jahrzehnt und wurde äusserst einflussreich bis zum heutigen Tage. Und wie ist seitdem der Strom der deutschen Auswanderer gewachsen.

— Das Patentamt in Washington hat im Jahre 1882 über 2000 Patent-Anmeldungen erhalten, die sich auf Elektrizität bezogen. Von diesen Patentgesuchen wurden zwei Drittel bewilligt.

*Argentinien.*

— Eine herzerschütternde Scene spielte sich kurz nach Ankunft des Dampfers „Villarino“ in Buenos Ayres ab. Man nahm dort einer mit genanntem Schiffe angekommenen indianischen Mutter ihr einziges kleines Kind, ein niedliches Mädchen, aus den Armen, um es von ihr zu entfernen und an irgend eine hiesige Familie der sog. feinen Gesellschaft der Stadt zu verschenken. Das Kind weinte und die Mutter riss sich, in ihrer Verzweiflung laut schluchzend, die Haare aus, doch man hatte kein Erbarmen. Ein unsagbares Leid malte sich in den Zügen der beklagenswerthen Indianerin und jede Mutter wird den entsetzlichen Seelenschmerz begreifen, den die arme Wilde durch den Verlust ihres Kindes erlitten und noch erleidet. Und dieses geschieht unter den Gesetzen der Civilisation und zur Unterdrückung der Barbarei?

— In der argentinischen Provinz La Rioja wurden ziemlich heftige Erdstösse verspürt, welche zwar keinen Unfall herbeiführten, dennoch aber die Bevölkerung in grossen Schrecken versetzten.

*Von der Westküste.*

— Zwischen Peru und Chile ist ein definitiver Friedensschluss endlich zu Stande gekommen. Argentinische Blätter bringen in Telegrammen vom 22. Oct. über die Friedensbedingungen folgendes Nähere:

Lima und Callán wird den 22. Oct. der Regierung des General Iglesias übergeben. Die chilenischen Truppen beziehen zwischen Barranco, Chorillos und Miraflores provisorische Quartiere. Das Departement Tarapaca, von der Nordgrenze bis zur Quebrada von Camarones, geht in den bedingungslosen dauernden Besitz von Chile über, während die Territorien von Tacna und Arica auf die Dauer von 10 Jahren, von dem Tage der Ratifikation des Friedensvertrags an gerechnet, in chilenischer Verwaltung verbleiben, und nach Ablauf dieser Frist durch Volksabstimmung dieser Distrikte entschieden werden soll, ob sie an Peru zurückgegeben oder für dauernd der Republik Chile einverleibt werden. Dasjenige Land, dem die Territorien von Tacna und Arica angeschlossen werden, zahlt dem andern die Summe von 10 Millionen Pesos. Chile verpflichtet sich, den betreffs der Ausbeutung des Guanos und Salpeter abgeschlossenen Vertrag zu erfüllen, und übergibt den Gläubigern Perus 50 Prozent vom Reingewinn, bis die Schuld abgetragen ist oder die Minen erschöpft sind. Alle etwa später auf annektirtem Terrain zu entdeckenden Minen gehören ausschliesslich an Chile. Ausser der in dem Vertrag vorgesehenen erkennt Chile keinerlei Schulden Perus an. Die Ilha do Lobo wird auch ferner durch Chile verwaltet bis zur Beendigung des Kontrakts, d. i. bis zum Verkauf von 1 Million Tonnen Guano, worauf Peru die Insel zurückerhält.

**Briefkasten.**

Hr. R. E., Rio. Sie schreiben: „Tong-King-Sing ist weder Mandarin, noch Millionär, noch Direktor der chinesischen Handelsflotte, noch Auswanderungsagent, noch auch ist er überhaupt ein Chinese. Er ist ein Yankee, der sich zusammen mit dem Neger, der ihn begleitet, einen Scherz erlaubt hat, der ihm in Folge unserer Leichtgläubigkeit auch vollständig gelungen ist.“ — Wenn Sie Recht haben sollten, so wäre die Art und Weise, wie Tong-King-Sing die landwirthschaftlichen Verhältnisse kennen zu lernen suchte, ingenüös zu nennen. Keinen Priuzen und keinen Amerikaner hätte man mit solcher Sorgfalt von Fazenda zu Fazenda geführt, wie diesen kultivirenden Chinesen.

Wir erhielten von den HH. Jac. Bllgr. 6\$. C. Fischer 6\$.

**Versteigerungen.**

Donnerstag den 8. d.  
Mittags, ein Wohnhaus, Rua dos Protestantes, Ecke der Rua do Bom Retiro.

**Lebensmittelpreise von S. Paulo (Gestern).**

Artikel	Preise	per
Speck	6\$500—6\$800	15 Kil.
Reis	9\$500—10\$	50Litr.
Kartoffeln	3\$400—4\$000	» »
Mandiocamehl	5\$000—\$—	» »
Maismehl	3\$200—3\$500	» »
Bohnen	4\$000—4\$600	» »
Mais	2\$200—2\$240	» »
Stärkemehl	\$—\$—\$—	» »
Hühner	\$500—\$800	Stück
Spanferkel	3\$500—\$—	»
Käse	\$—\$—\$—	»
Eier	\$320—\$400	Dutzd.

In SANTOS erwartete Dampfer:  
Pevenil, vom Laplata, d. 6., ladet für Newyork.  
Donati, von Liverpool, d. 6., ladet für Newyork.  
Aymoré, von Rio, d. 7.

Abgehende Dampfer:  
Aymoré, am 9. d., nach Cananéa, Ignape, Paranaguá, Antonina und S. Francisco.  
Montevideo, nach Hamburg, d. 10.

**Eine Götzenfabrik.** Die Götzenfabrik in Birmingham (England) macht glänzende Geschäfte. Unlängst ist eine Sendung von tausend gläsernen Götzen nach Hinterindien abgegangen. Die Herstellungskosten belaufen sich Stück für Stück auf etwa 2 Mark, während diese Götzen von den Heiden mit durchschnittlich 20 Mark bezahlt werden. Der „Evangelische Kirchliche Anzeiger“ bemerkt hierzu: „Alles Dieses und noch mehr — man denke an den Opiumzwang in China — ist in dem christlichen England möglich. Einerseits bringt man Millionen auf und schickt Missionäre zu Hunderten aus, um die Heiden zum Glauben an das Evangelium zu bringen, andererseits führt man ihnen das Leib und Seele verderbende Opium zu und bringt ihnen ganze Schiffsladungen Götzen.“

**Komet.** Nach den Mittheilungen amerikanischer Blätter soll der schweiflose Komet von 1811 nächstens wieder erscheinen.

Die Stadt **Gotha** ist seit dem Jahre 1858 bis Ende 1880 (letzte Zählung) von 15,700 auf 26,525 Personen angewachsen.

Die **Vorzüge Amerika's** nach einem amerikanischen Witzbold. Amerika ist ein herrliches Land. Es hat die längsten, schlammigsten und tiefsten Flüsse, welche schneller fließen, höher steigen und tiefer fallen und grösseren Schaden anrichten, als die Flüsse irgend eines anderen Landes. Es hat die meisten Seen, welche grösser, tiefer und nasser sind, als die aller anderen Länder. Es fahren und explodiren mehr Dampfer auf denselben, als auf allen anderen Süsswasserseen der Welt. Unsere Eisenbahnwaggonen sind geräumiger, und unsere Züge laufen schneller, gerathen öfter von den Schienen und tödten mehr Menschen als alle Eisenbahnzüge anderer Länder. Unsere Flussschiffe führen grössere Ladungen, sind länger und breiter, verlieren öfter ihre Kessel durch Explosionen, lassen ihre Passagiere höher in die Luft fliegen und haben kräftiger fluchende Kapitäne, als die Dampfer irgend eines anderen Landes. Unsere Männer sind grösser und stärker, prügeln sich häufiger, trinken mehr Schnaps, kauen mehr Tabak und spucken häufiger und weiter als die Männer aller anderen Länder. Unsere Damen sind reicher, schöner, kleiden sich hübscher, geben mehr Geld aus, brechen mehr Herzen und richten mehr Unheil an, als die Damen der ganzen übrigen Welt. Unsere Kinder schreien lauter, wachsen schneller, kommen früher aus den Kinderschuhen und werden um ein ganz Bedeutendes eher 20 Jahre alt, als die Kinder irgend eines anderen Landes.

**Ein Unglück.** Als eines Tages die Frage erörtert wurde, ob es wirklich Unglück bedeute, wenn dreizehn an einem Tische sassen, bemerkte ein Wirth: „Allerdings bedeutet es Unglück, aber nur in einem Fall... wenn nämlich blos für zwölf gekocht ist!“

Was ist der **ärgste Druckfehler?** — Wenn man der Nichte die Hand drücken will und erfasst die der Tante.

### Geprüfter Lehrer!

Ein Philologe mit 16jähriger Praxis im Unterricht und Leitung höherer Lehranstalten in Deutschland und Brasilien, der in allen Fächern gründlich unterrichtet, sucht anderweitige Stellung, da ihm das Klima in seinem jetzigen Wohnorte nicht bekommt. Beste Empfehlungen. Anständiges Gehalt beansprucht; Probezeit zugestanden. Mündliche Verhandlung erwünscht. Da Betreffender seine jetzige Stellung nicht augenblicklich aufgeben darf, so kann Eintritt frühestens 14 Tage nach erfolgtem Engagement erfolgen. Man zieht vor einen Platz in einer Familie mit mehreren Knaben, um deren Erziehung völlig zu übernehmen, ihnen eine gründliche allgemeine Bildung (nach deutscher Methode) zu geben und sie für den Handelsstand, für die oberen Klassen höherer Lehranstalten Deutschlands oder auch für die Fachschulen Brasiliens vorzubereiten. Möglichst unabhängige Stellung in einem Collegio gleichfalls erwünscht.

Briefe behufs Anknüpfung von Verhandlungen besorgt unter **B. S. 22** die Redaction der Germania, Rua da Esperança 50, S. Paulo.

**EIS** stets vorräthig á Kilo 500 Rs., bei tägl. Abnahme 300 Rs. pr. Kilo in der Conditorei von

**ADOLF NAGEL**

Rua da Imperatriz N. 19.

### Frisches Pökelfleisch

in Dosen von 15 Kilos á 400 Rs. verkauft die Deutsche Eisenloge von **João Fischbacher**, Rua da Imperatriz N. 51, S. Paulo.

### Ein ordentliches Mädchen

für häusliche Arbeiten wird gesucht, Rua Ouvidor N. 9.

### Amme.

Es wird eine gesunde, gute Amme, zum sofortigen Eintritt, gesucht.

Näheres Rua da Imperatriz N. 56, Sobrado.

### Gesucht ein Dienstmädchen

welches kochen kann. Zu erfragen in der Exped. dieses Blattes.

# LUPTON & C<sup>o</sup>

## 59 RUA DE SÃO BENTO 59

empfehlen ihr reichhaltiges Lager direct importirter

# SCHNITT- & KURZWAAREN

und heben besonders folgende Artikel hervor:

Reinwollene Herrenkleiderstoffe, grosse Auswahl.  
Gewirkte Unterhemden und Unterhosen.  
Strümpfe und Socken, in Wolle und Baumwolle.  
Bunte Flanell-Hemden.  
Hosenträger, Shlipse, Gürtel, Handschuhe etc.  
Wasserdichte Reisetaschen, vorzügliche Qualität.  
Weisse und bunte Oberhemden.  
Leinen für Betttücher und Unterhosen.  
Leinene Damaste für Tischtücher.  
Derbes Handtuch-Leinen.  
Sopha-Teppiche, Bettdecken.

Weisse gestickte Fenster-Gardinen, das Paar von 7\$500 an.

„ „ Frauenhemden und Unterröcke.

Waschächte Stoffe für Hauskleider.

Weisse Shirtings bester Qualität (Marke: Horrocks Müller & C.)

Häkel-, Strick- und Nähgarn, Nähadeln.

Wollene gestrickte Tücher und Shawls.

Wollene und leinene gestickte Tischdecken.

Weisse und bunte Flanelle.

Regenschirme und Kautschuk-Mäntel etc. etc.

**Reelle Bedienung. — Feste Preise.**

# 1883 ER 1<sup>a</sup> SPALTER HOPFEN

sowie sonstiges Material für Bierbrauer empfehlen zu billigsten Preisen

**WILHELM CHRISTOFFEL & C.**

## Kaiserlich Deutsche Reichspickelhaubenpatentglanzerzeugungspomade.

Dieses unübertreffliche Universalputzmittel dürfte in keinem Haushalte fehlen. General-Depot bei

**OTTO SCHLOENBACH**

54 A — RUA SÃO BENTO — 54 A

### Hr. Hermann Kuntze

wird hiermit angefordert, binnen 14 Tagen seine Sachen gegen Bezahlung in Empfang zu nehmen, widrigenfalls dieselben öffentlich verkauft werden.  
S. Paulo, 31. October 1883.

**Francisco Zappe**, Rua 25 de Março 18.

### PHARMACIA YPIRANGA

## Deutsche Apotheke

von

**G. TH. HOFFMANN**

42 — Rua Direita — 42

**Eine Näherin** für die **Singer-Maschine** findet dauernde und lohnende Beschäftigung.

Zu erfragen in der Expedition d. Bl.

### Ein tüchtiger Lohgerbermeister

der Lust und die nöthigen Kenntnisse besitzt, ein solches Geschäft selbständig zu verwalten, kann gegen guten Lohn sofort eintreten bei

**Wilhelm Müller**, Sattlermeister.

Curityba, Provinz Paraná.

Schriftliche Offerten bittet man zu richten an den oben Unterzeichneten, Rua da Imperatriz 70, Curityba, Provinz Paraná.

### Wurm-Samen

frisch angekommen in der Conditorei von

**ADOLF NAGEL**

Rua da Imperatriz N. 19.

### Dr. MATHIAS LEX

pract. Arzt, Operateur und Augenarzt,

besonders erfahren und geübt bei **Kinderkrankheiten**, hat seine Wohnung und

Consultorium **Rua do Ouvidor N. 42.**

Sprechstunden von Morgens 10—12 Uhr

und von 3—5 Uhr Nachmittags.

Für Unbemittelte gratis.

### Cocos-Nuss-Oel-Soda-Seife

Beste Seife zur Vermeidung von Hautkrankheiten  
**93 — Rua São Bento — 93**

### CAMPINAS

**84er Kalender:** Lehrer Hinkender Bote, Grosser Volkskalender, sowie

Frische Butter, Charutos etc.

sind angekommen und empfiehlt dieselben

**J. U. Keller-Frey,**

Rua 11 de Agosto N. 20.

## Deutsches Gasthaus in Santos.

Largo 11 de Junho N. 12.

Dem verehrlichen reisenden Publikum bringe mein direkt am Hafen gelegenes deutsches Gasthaus in empfehlende Erinnerung. Dasselbe enthält freundliche Zimmer, ist mit guten Betten versehen und auch Küche und Keller dürften im Stande sein, allen zu stellenden Anforderungen zu genügen. Prompte Bedienung. Mässige Preise.

Die Reisenden haben von hier aus leichte und bequeme Einschiffung auf allen Dampfern.

**ROBERT MARTIN.**



## Kaiserlich Deutsche Post.

Der Postdampfer

**MONTEVIDEO**

Kapitän X. E. Kier

geht am 10. Novbr. über Rio, Bahia und Lissabon nach

**HAMBURG.**

Der Postdampfer

**BAHIA**

Kapitän Poschmann

geht am 17. Nov. über Rio, Bahia und Lissabon nach

**HAMBURG.**

Der Postdampfer

**CORRIENTES**

Kapitän F. Kier

geht am 24. nach Hamburg.

Weitere Auskunft ertheilen die Agenten

**EDWARD JOHNSTON & C.**

Rua de Santo Antonio 42, SANTOS.

Druck und Verlag von G. Trebitz.